



## Esther Vilar

Die Lust an der Unfreiheit

Esther Vilars Buch (*Der dressierte Mann*) böte ein breiteres Angriffsziel, wenn man ihren Essay *Die Lust an der Unfreiheit* lesen würde: Eine Verunsicherung, die an Dostojewskis Großinquisitor erinnert.

Jürg Federspiel

Sonntags-Journal Zürich

Essay  
76 S.  
DM 8,50

Caarn Verlag München



## Der Weg zum Krankenhaus war zu weit.

medico international will helfen, in den Ländern der 3. Welt die medizinische Versorgung aufzubauen. Was gebraucht wird, sind Kliniken. Und "Krankenhäuser auf Rädern" (die zu den Menschen kommen können, wenn die Menschen nicht zu den Ärzten kommen können).

Geldspenden bitte auf Postscheck-Kto. Frankfurt/Main. 2506 Stichwort Krankenhaus. Wir danken im Namen derer, denen wir helfen wollen.

Medico international  
6 Frankfurt/Main  
Harheimer Weg 24a

Wir danken dem Verlag für die kostenlose Veröffentlichung.

# REGISTER

## GESTORBEN

**Harald Poelchau**, 68. Noch kurz vor seinem Tod sah der einstige Gefangenenseelsorger im Fernsehen die Serie über die „Rote Kapelle“, deren Mitgliedern er — wie über tausend anderen Verurteilten — in den Todeszellen der NS-Strafanstalt Berlin-Plötzensee vor der Hinrichtung geistlicher Beistand und praktischer Helfer gewesen war. Der Pfarrersohn, dem als Anhänger von Paul Tillichs religiösem Sozialismus „der unterste Weg“ als der für die Kirche „gemäße“ erschien, schmuggelte Nachrichten von Zelle zu Zelle und aus dem Gefängnis — darunter Briefe Dietrich Bonhoeffers und des Grafen Helmuth James von Moltke. In den fünfziger Jahren hielt Poelchau, der vorübergehend in der Justizverwaltung der Sowjetzone Gefangenennot lindern half und von 1951 an das (evangelische) Berliner Kirchen-„Amt für Industrie- und Sozialarbeit“ leitete, trotz des Kalten Krieges DDR-Kontakte aufrecht, die ihm im Westen „Mißtrauen, Verdächtigungen, sogar Denunziationen“ („FAZ“) einbrachten. Vorletzten Samstag starb Poelchau in Berlin in der Praxis seines Arztes.

**Hugo Hartung**, 69. Das Feuilleton-Scherzo über seine ungarischen Studentenerlebnisse, das er in den fünfziger Jahren zur Buch-, Film- und Bühnen-Romanze „Ich denke oft an Pirotschka“ verdichtete, hatte der aus dem Vogtland stammende Schriftsteller noch unter Pseudonym (Andreas Grüner) drucken lassen — er hätte viel lieber als Satiriker zu Ruhm kommen wollen. Doch auch sein anderer, ebenfalls verfilmter (unter anderem ins Ungarische übersetzter) Bestseller, „Wir Wunderkinder“ (1956), geriet ihm zur humorig-milden, statt sarkastischen Persiflage auf die davongekommenen Deutschen. Hartung starb vergangenen Dienstag in München an einem Herzinfarkt.

## AUTOR

**Hildegard Hamm-Brücher**, 50, in diesem Monat ausscheidende Wissenschafts-Staatssekretärin, zieht in einem Buch (Titel: „Unfähig zur Reform?“) eine bundespolitische Bildungs-Bilanz. Die streitbare Liberale, die aus Enttäuschung über die wenigen Fortschritte in der Schul- und Hochschulreform und wegen Ärger mit Kollegen Bonn den Rücken kehrt, um im heimischen Münchner Landesparlament Maximilianum „noch mehr ins Geschirr gehen“ zu können, veröffentlicht Mitte Mai im Piper-Verlag ihr 192-Seiten-Werk (Auflage: etwa 10 000). Die Acht-Mark-Schrift, ursprünglich mit

der Aufschrift „Über die Unfähigkeit zu reformieren“ versehen (die aber aus verlagspolitischen Gründen geändert wurde), enthält — so Sachbuchlektors-Leiter Albrecht Roeseler — „einen ganz schönen Hieb gegen die Misere des Föderalismus“.

## BERUFLICHES

**Eckart Spoo**, 35. Journalist, als Münchner Korrespondent der „Frankfurter Rundschau“ (FR) im November letzten Jahres von deren Verleger und Chefredakteur Karl Gerold entlassen, muß wieder eingestellt werden. Vergangenen Dienstag entschied die Erste Kammer des Frankfurter Arbeitsgerichts, daß die in dem von Spoo herausgegebenen Buch „Die Tabus der bundesdeutschen Presse“ erhobenen Vorwürfe einzelner Autoren, die die FR („Ihre Kritik bewegt sich im Rahmen des gegebenen Systems“) und deren Wirtschaftsredakteur Kurt Simon („Publizistischer Unternehmensberater“) abqualifizierten, dem Herausgeber nicht angelastet werden könnten. Nach Erscheinen der Schmähschrift hatte Gerold die „gemeinsame Vertrauensbasis“ als zerstört angesehen. Während Spoo, zugleich Bundesvorsitzender der Deutschen Journalisten-Union (dju), nach dem Frankfurter Urteilsspruch sich „ab heute wieder als Redakteur“ fühlt und mit seiner „Weiterbeschäftigung“ rechnet, kündigte der Verleger Berufung an. Gerold zum SPIEGEL: „Spoo kommt nicht mehr in Frage. Ich brauche ihn nicht.“

**Helmut Debatin**, 45. Mit-Autor des Steueroasen-Gesetzes (und unter Ex-Finanzminister Alex Möller einer der wichtigsten Bonner Steuerreformer), ist amtsmüde. Weil es „eine hohe Ehre ist“, will er mit der Universität Bielefeld, von der er noch in dieser Woche einen Ruf auf den — neugeschaffenen — Lehrstuhl für Steuerrecht und Finanzwissenschaft erhalten soll, „verhandeln“. Zwar bezeichnet der unzufriedene Staatsdiener seine Beziehung zum Amts-Chef Karl Schiller als nach wie vor „ausgezeichnet“, beklagt jedoch gleichwohl sein gestörtes Verhältnis zu Kollegen: „Hierarchie ist der Tod jeder Konzeption.“ Ökonomie-Professor Schiller, dem nach dem Absprung des ungeliebten Staatssekretärs Heinz Haller und dem geplanten Weggang des CDU-Ministerialdirigenten Franz Klein aus der Steuerabteilung ein weiterer Experte abzuwandern droht, zeigte am Freitag in einem Gespräch mit seinem Amts-Untergebenen kollegiales Verständnis: „Es ist eine schöne Sache, wenn man einen Ruf bekommt.“